



Medaillon

Informationen aus der Burgergemeinde Bern

NR. 21, JUNI 2014

SEITEN 13-14
**Barry –
Ein Fallbeispiel**

SEITE 6
**Mit Leidenschaft und
Teamgeist
Richtung Bundesplatz**

SEITE 16
**Neubau Pächterwohnhaus
St. Petersinsel**

Inhaltsverzeichnis

SEITEN 13-14

Barry – Ein Fallbeispiel

Eine Legende neu betrachtet

SEITE 6

Mit Leidenschaft und Teamgeist Richtung Bundesplatz

*Nach dem Erfolg an der BEA 2013 realisiert die
Burgergemeinde ein weiteres Grossprojekt*

SEITE 16

Neubau Pächterwohnhaus St. Petersinsel

Ambitioniertes Bauvorhaben gelungen

Kurzinformation über die aktuellen Abstimmungsvorlagen	SEITE 4
Engagement bei «Tischlein deck dich» in der Stadt Bern	SEITE 5
Hochhaus im Burgerspittel im Viererfeld: erste Bewohnerinnen eingezogen	SEITE 8
Wie der Einbaum in die Pfahlbauer-Ausstellung kam	SEITE 9
Innovation und Tradition	SEITE 10
Jugendpreis 2013, Gönneraufruf zuhanden der Kulturstiftung	SEITE 11
Ein Kaiser zu Besuch auf Schloss Jegenstorf, Nationaler Zukunftstag in der Burgergemeinde	SEITE 12
100 Tage im Amt	SEITE 15
Eine Handschrift der Bürgerbibliothek führt zur Ehrendoktorwürde, Pensioniertenanlass 2013	SEITE 17
Von Bernern und Burgern – Tradition und Neuerfindung einer Burgergemeinde, Bärner Müschterli	SEITE 18
Bestellmöglichkeit «Bürgerjahr 2013», Sprechstunde des Burgergemeindepräsidenten, Hohe Geburtstage im ersten Halbjahr	SEITE 19



EDITORIAL

Liebe Bürgerinnen, liebe Bürger, liebe Leserinnen, liebe Leser

Ich kann Ihnen versprechen, dass dieses Jahr viele Überraschungen bringen wird. Die Burgergemeinde Bern plant 2014 zahlreiche grosse Projekte und Anlässe.

Bereits am 1. April wurde endlich das Hochhaus des Burgerspittels im Viererfeld eingeweiht. Das ist kein Scherz, sondern war ein erhebender Moment. Damit fanden die mehrjährigen Umbauten der burgerlichen Alterseinrichtung vor den Toren Berns einen würdigen Abschluss. Zuoberst im Gebäude wird im Juni die Bellevue-Lounge fertiggestellt sein. Die grosszügige Räumlichkeit kann für Festveranstaltungen oder Seminare gemietet werden. Die Aussicht von dort oben auf Bern und die Alpen ist übrigens kaum zu übertreffen.

Im vergangenen Jahr bildete die Präsenz der Burgergemeinde Bern an der BEA im Rahmen des Auftritts der Gaststadt Bern einen vielbeachteten Höhepunkt. Wir nutzten diese einmalige Gelegenheit, unsere vielseitigen Tätigkeiten den Besucherinnen und Besuchern auf originelle Art zu zeigen. Mit dem Panorama-Kubus haben wir einen wahren Publikumsmagneten geschaffen. Wer unseren Auftritt an der BEA verpasst hat, kann das noch in diesem Jahr nachholen. Vom 22. August bis 11. September gehen wir in die zweite Runde. Dann steht der Kubus exklusiv mitten in der Stadt auf dem Bundesplatz. Zur Eröffnungsfeier vom 22. August haben wir uns etwas Besonderes einfallen lassen: Wir werden auf dem Bundesplatz einen grossen Märli veranstalten. Die Abteilungen, Institutionen sowie die Gesellschaften und Zünfte laden dann ein zu einem vielseitigen und überraschenden Programm für alle.

Gefeiert wird auch der Stapellauf von «Bärn isch eso», dem «anderen» Stadtführer der Burgergemeinde Bern. Diesen virtuellen Stadtführer gibt es ab dem 22. August als mobile Webseite und kostenlose App. Lassen Sie sich von verschiedenen Prominenten durch unsere Stadt führen, sei es in Kurzfilmen mit Massimo Rocchi, in vielen überraschenden Hörbeiträgen oder auf Lieblingstouren. So haben Sie Bern noch nie erlebt!

Der legendäre Bernhardiner Barry hat die Fantasie von manchem Schweizer Kind beflügelt. Bislang stach er einem zwar sofort nach dem Eingang im Naturhistorischen Museum ins Auge. Doch die Position zwischen zwei WC-Eingangstüren war seiner nicht würdig. Dies ändert sich ab dem 13. Juni gründlich: Barry erhält mit der neuen Dauerausstellung «BARRY – der legendäre Bernhardinerhund» endlich den Platz, der ihm gebührt. Das Naturhistorische Museum hat ihm zu Ehren einen Ausstellungsraum geschaffen, in dem er nach neusten museumspädagogischen Standards in den Mittelpunkt gerückt wird. Verfolgt wird ein packender Ansatz zwischen Entzauberung und Verklärung. Mehr zur Ausstellung erfahren Sie ab Seite 13.

Ich wünsche Ihnen ein spannende Lektüre mit dem aktuellen Medaillon – und natürlich schon jetzt einen sonnigen Sommer.

*Herzlich, Rolf Dähler
Burgergemeindepräsident*

Kurzinformation über die aktuellen Abstimmungsvorlagen

Urnenabstimmung vom 18. Juni 2014

Neben 21 Gesuchen um Aufnahme in das Bürgerrecht entscheidet das Stimmvolk am 18. Juni 2014 über sechs wichtige Vorlagen: die Teilrevision des Bürgerrechtsreglements, den Verpflichtungskredit zur Zusammenführung von Kunstmuseum Bern und Zentrum Paul Klee, das Erschliessungsprojekt Im Breitenacker in Kehrsatz, den Verpflichtungskredit zur Vorbereitung des neuen Standorts der DC Bank, die Überführung der Liegenschaft Amthausgasse 5 vom Verwaltungs- ins Finanzvermögen sowie den Umbau und die Sanierung des Forstzentrums der Burgergemeinde Bern an der Halenstrasse 10. Der Grosse Burgerrat empfiehlt den Stimmberechtigten die Annahme sämtlicher Vorlagen.

Vorlage 1: Teilrevision des Bürgerrechtsreglements vom 16. Dezember 2002; Bewilligung

Die Teilrevision ist eine Anpassung an das am 1. Januar 2013 in Kraft getretene revidierte Namens- und Bürgerrecht des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (ZGB). Die Rechtsänderung im ZGB führt dazu, dass in Zukunft die Eltern grundsätzlich nicht über das gemeinsame Bürgerrecht verfügen. Nebst den sogenannten Schwiegersohnfällen sehen sich die Burgergemeinde Bern und die Gesellschaften und Zünfte somit neu auch mit Schwiegertochterfällen konfrontiert. Der Kleine Burgerrat (KBR) hat diese Problematik frühzeitig erkannt und bereits Ende letzten Jahres erste Massnahmen beschlossen, um die Einheit der Familie zu fördern. Seit dem 1. Januar 2013 kommt für nichtbürgerliche Gesuchstellende, welche in einem Eheverhältnis oder in eingetragener Partnerschaft mit einer Bürgerin oder einem Bürger leben, sowie bei Aufnahmebegehren von Kindern bis zum 25. Altersjahr mit bürgerlichem Elternteil, eine reduzierte Einkaufssumme zur Anwendung. Der Grosse Burgerrat hat die vorgeschlagene Teilrevision des Bürgerrechtsreglements an der Sitzung vom 4. Februar 2014 behandelt und empfiehlt sie dem Stimmvolk zur Annahme.

Vorlage 2: Zusammenführung von Kunstmuseum Bern (KMB) und Zentrum Paul Klee (ZPK); Verpflichtungskredit von CHF 4 Mio., Bewilligung

Das Kunstmuseum Bern und das Zentrum Paul Klee (ZPK)



Projektskizze DC Bank an der Schauplatzgasse.

wollen mit gemeinsamer strategischer Führung und enger Kooperation im operativen Bereich näher zusammenrücken. Die Burgergemeinde Bern begrüsst dieses Vorhaben und hat deshalb eine einmalige finanzielle Unterstützung in der Höhe von CHF 4 Mio. in Aussicht gestellt, wovon CHF 2 Mio. zur Tilgung der Altlast des ZPK dienen sollen, um dieser bisher unterfinanzierten Kulturinstitution einen schuldenfreien Neustart zu ermöglichen. Weitere CHF 2 Mio. sollen als Starthilfe dazu dienen, möglichst viele Synergien zwischen den beiden Häusern zu schaffen und zu nutzen.

Vorlage 3: Kehrsatz, Im Breitenacker; Verpflichtungskredit für das Erschliessungsprojekt, Bewilligung

Die Burgergemeinde besitzt im oberen Breitenacker in Kehrsatz eine Parzelle mit einer Fläche von 27 863 m², wovon 17 500 m² in einer Zone mit Planungspflicht (ZPP2) liegen. Auf diesem Teil der Parzelle sollen in einer ersten Etappe im Baurecht ein Verkaufsgeschäft und eine Tankstelle mit Shop entstehen. Für die zweite Etappe ist eine Wohnnutzung mit rund 50 Wohnungen und einer Gewerbefläche vorgesehen. Bevor mit dem Bau der einzelnen Gebäude gestartet werden kann, muss für die Erschliessung ein neuer Kreislauf auf der Hauptstrasse realisiert werden. Die Kosten für die Erschliessung betragen CHF 6 Mio.



Das Forsthaus im Bremgartenwald soll zum Forstzentrum ausgebaut werden.

Vorlage 4: Bern, Schauplatzgasse 21, DC Bank, neuer Standort; Verpflichtungskredit, Bewilligung

Der heutige Standort der DC Bank an der Kochergasse 6 bietet zu wenig Platz, und die frei werdenden Räumlichkeiten an der Kochergasse 4 und Amthausgasse 5 (Umzug der Burgerverwaltung in das Burgerspital) haben sich auf-

grund der Gebäudestruktur für eine entsprechende Erweiterung als ungeeignet erwiesen. Deshalb benötigt die Bank einen neuen Standort, um längerfristig einen effizienteren Betrieb sicherstellen zu können. Nach der Evaluation verschiedener Standorte kann die DC Bank im Spätherbst 2014 an die Schauplatzgasse 21 umziehen. Die neuen Räumlichkeiten bieten der DC Bank ideale Voraussetzungen. Sie sind vorher von der Basler Kantonalbank genutzt worden und verfügen bereits über eine bankenspezifische Infrastruktur. Die Kosten für die Sanierung betragen CHF 4,41 Mio.

Vorlage 5: Bern, Amthausgasse 5, Überführung der Liegenschaft vom Verwaltungs- ins Finanzvermögen; Bewilligung

Im Rahmen des Grossprojekts Alterspolitik der Burgergemeinde Bern wird die Burgerverwaltung im Spätherbst 2014 die Räumlichkeiten im umgebauten Burgerspital am Bahnhofplatz beziehen. Damit werden die Häuser der Burgerverwaltung und der DC Bank (Amthausgasse 5, Kochergasse 4 und Kochergasse 6) einem anderen Verwendungszweck (Vermietung an die Schweizerische Eidgenossenschaft) zugeführt. Die Fremdvermietung bedingt die Überführung der Liegenschaft vom Verwaltungs- ins Finanzvermögen.

Vorlage 6: Forstzentrum der Burgergemeinde Bern, Halenstrasse 10, Umbau und Sanierung; Verpflichtungskredit, Bewilligung

Auch das Forstzentrum ist von der oben beschriebenen Umnutzung betroffen und wird ebenfalls seinen Standort wechseln.

Die Forstverwaltung wird ins Forstzentrum an der Halenstrasse 10 umziehen. Ein Zusammenzug des gesamten Betriebs im Forstzentrum ermöglicht eine effizientere Betriebsführung. Für die künftige Nutzung als Betriebszentrum wird das Gebäude umgebaut und saniert. Die notwendigen Investitionen zu diesem Zweck belaufen sich auf CHF 3,87 Mio.

MG; Bild: ZVG

Engagement bei «Tischlein deck dich» in der Stadt Bern

Burgergemeinde übernimmt Drei-Jahres-Patenschaft für Lebensmittelabgabestelle in der Länggasse



Ein Kühlfahrzeug der Organisation liefert die Nahrungsmittel in Bern an.

In der Schweiz werden jährlich gegen zwei Millionen Tonnen einwandfreie Lebensmittel vernichtet. Gleichzeitig sind rund 800 000 Menschen im Land von Armut betroffen. «Tischlein deck dich» engagiert sich dafür, einen Teil dieser Lebensmittel vor der Vernichtung zu bewahren, um sie bedürftigen Menschen zugute kommen zu lassen. Seit 2013 unterstützt die Burgergemeinde Bern die Lebensmittelabgabestelle in der Pauluskirche, welche von «Tischlein deck dich» beliefert wird, mit einer Drei-Jahres-Patenschaft.

«Tischlein deck dich» wurde 1999 als konfessionell und politisch unabhängiger, spendenfinanzierter Verein gegründet und beliefert 89 Abgabestellen in Kirchgemeindehäusern, kommunalen Gemeinschaftszentren oder anderen zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten in der ganzen Schweiz mit Nahrungsmitteln, die sonst vernichtet würden. Dadurch können bedürftige Menschen einmal pro Woche Lebensmittel zum symbolischen Preis eines Frankens direkt beziehen. Zum Bezug

berechtigt eine Bezugskarte, die von einer zuständigen Sozialfachstelle ausgestellt wird. Die einwandfreien, aber überschüssigen Lebensmittel stammen von über 800 Spendern aus Landwirtschaft, Grosshandel und Industrie und werden von «Tischlein deck dich» in diversen Lagern sachgerecht aufbewahrt. Von hier erfolgt die Auslieferung an die einzelnen Abgabestellen. So werden in der Schweiz jährlich über 2000 Tonnen Lebensmittel an rund 13 000 Menschen verteilt, was rund 147 000 Tellern je Abgabestelle und Jahr entspricht. Dies geschieht mithilfe von 17 Angestellten und insgesamt rund 2000 Freiwilligen an den Zielorten. In Bern befinden sich in Bern-Bethlehem und der Länggasse zwei Abgabestellen. Beide waren bis 2012 alle zwei Wochen einmal geöffnet. Da die Nachfrage für Lebensmittel ständig steigt, hat «Tischlein deck dich» die Burgergemeinde Bern um eine finanzielle Unterstützung ersucht. Mit der Patenschaft übernimmt die Burgergemeinde die ungedeckten Kosten und stellt sicher, dass die Abgabestelle in der Pauluskirche neu wöchentlich betrieben werden kann. MG

Mit Leidenschaft und Teamgeist Richtung Bundesplatz

Nach dem Erfolg an der BEA 2013 realisiert die Burgergemeinde Bern ein weiteres Grossprojekt

Im Spätsommer wird die Burgergemeinde während drei Wochen auf dem Bundesplatz präsent sein und einen Stadtführer lancieren. Projektleiter Simon Haller (Expoforum) gibt im Interview mit dem Medaillon erste Details preis.

Medaillon: Der Panorama-Kubus an der BEA 2013 war ein Grosse Erfolg. Mit Ihrem Team haben Sie wesentlich zu diesem Erfolg beigetragen. Wie lautet Ihr Erfolgsrezept?

Simon Haller: Leidenschaft und Teamgeist. Ich bin umgeben von Menschen, die bereit sind, sehr viel zu investieren, und für welche der Übergang vom Beruf zum Hobby fließend ist. Es macht mächtig Spass.

Die Panoramashow war bereits im letzten Jahr an der BEA zu sehen. Lässt sich die grosse Masse mit dieser Show nochmals mobilisieren?

Da bin ich sehr zuversichtlich. 22 000 Personen haben diesen Kubus an der BEA gesehen. Das heisst, viele haben ihn noch nicht besucht. Und in der 360-Grad-Show entdeckt man auch nach wiederholtem Besuch Neues.

Mit Massimo Rocchi konnte ein prominentes Aushängeschild gewonnen werden. Weshalb ist er der richtige Mann für diesen Auftritt?

Die Rolle ist ihm auf den Leib geschrieben und vieles verbindet ihn mit Bern. Wohl deshalb hat er rasch zugesagt.

Was erwartet die Besuchenden anlässlich des Eröffnungsfests am 22. August?

Die Burgergemeinde präsentiert sich vielseitig und überraschend. Sie bietet ein breites Programm für alle. Sämtliche Institutionen und Abteilungen der Burgergemeinde sowie die Gesellschaften und Zünfte bieten Aktivitäten, Unterhaltung, Kulinarisches, Spiele oder Wettbewerbe mit attraktiven Preisen. Zusätzlich gibt es ein vielversprechendes Bühnenprogramm mit Traktorkestar, Steff la Cheffe, Container 6 und mit Massimo Rocchi. Die Bands wurden übrigens alle irgendeinmal von der Burgergemeinde gefördert oder ausgezeichnet.

Sogar die «echten» Barrys werden auf dem Bundesplatz für leuchtende Augen sorgen ...

Genau. Als Show sowie als Zughunde für die Kleinsten. Und auch eine ganz andere Überraschung wird es geben: einen richtigen Elefanten. Die Kinder dürfen mit diesem Dickhäuter etwas anstellen, das Bern noch nie erlebt hat.



Simon Haller an seinem Arbeitsplatz.

Der neue Stadtführer «Bärn isch eso» der Burgergemeinde wird ebenfalls am Eröffnungsfests online geschaltet. Was macht ihn einzigartig?

Es handelt sich dabei um eine kostenlose App und mobile Website. Wir haben international zahlreiche Stadtführer untersucht, Ideen entwickelt und schaffen etwas Neues. Unser Stadtführer richtet sich in erster Linie an Bernerinnen und Berner und will diese geistreich unterhalten, während andere Stadtführer den Touristen zur Orientierung dienen.

Welchen Mehrwert für die Burgergemeinde und für die Stadt Bern bietet der Stadtführer?

Die Burgergemeinde unterstützt das öffentliche Leben in Bern. Mit dem Stadtführer wird sie selbst zur Akteurin und wird sich dadurch viele Sympathien holen. Der Stadtführer geht vor allem auf die Eigenart von Bern und seinen Bewohnerinnen und Bewohnern ein. Bei mir löst er schon so etwas wie Heimatgefühle aus.

Im neuen Stadtführer gibt es nicht nur etwas zu lesen und zu sehen ...

Er bietet eine Fülle von überraschenden, witzigen, skurrilen und wenig bekannten Geschichten und Betrachtungen. Dazu gehören Kurzfilme mit Massimo Rocchi, Hörbeiträge von bekannten Autorinnen und Autoren sowie Lieblingstouren. Prominente und Bernkenner beschreiben eigenwillig und witzig ihre Lieblingstour durch die Stadt. Zum Teil aus einem ganz speziellen Blickwinkel, wie etwa Diccon Bewes, der englische Autor des Bestsellers «Swiss Watching» oder Matthias Mast mit den Augen seines Bernhardiners. Für die Kinder hat Lorenz Pauli eine Hörtour realisiert, welche auch deren Eltern erheitern wird. Und für Schulen gibt es drei stufengerechte Touren mit spannenden Entdeckungen und Aufgaben. Mittelfristig kommen das historisch-topografische Lexikon sowie interessante Bestände aus der Burgerbibliothek hinzu.

Dieses Projekt ist für Sie auch eine Herzensangelegenheit – weshalb?

In unserem ohnehin schon interessanten Berufsleben gehört dieses Projekt zur Kür. Die vielen Mitwirkenden lassen etwas Einzigartiges entstehen, das mitreißt. In der Arbeitsgruppe der Burgergemeinde setzen sich alle weit über das übliche Mass ein, funktionieren als Team, sind kompetent und bringen eine Lockerheit mit, die Raum für spannende und teils auch schräge Ideen bietet. Dieser Stadtführer wird hoffentlich noch viele Herzen erweichen.

SG; Bild: ZVG



ÄS ISCH ESO
Bern und seine Burgergemeinde

PANORAMA-KUBUS
22. August – 11. September 2014
auf dem Bundesplatz



Burgergemeinde
Bern

Hochhaus im Burgerspittel im Viererfeld: erste Bewohnerinnen eingezogen

Grüne Oase in der Stadt

Nach über einjähriger Umbauzeit ist das frisch sanierte Hochhaus im Burgerspittel im Viererfeld am 1. April 2014 in Betrieb genommen worden. Die ersten Bewohnerinnen haben ihre Wohnungen bereits mit grosser Freude bezogen.

Das Hochhaus ist das letzte Gebäude des Burgerspittels im Viererfeld, welches während der letzten Jahre umgebaut und saniert wurde. Sämtliche Häuser verfügen heute über modernste Infrastruktur, um die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner mit unterschiedlichen Wohnformen und diversen Pflegeleistungen abdecken zu können.

Wohnen mit Dienstleistungen

Im Hochhaus werden insgesamt 52 grosszügige, helle 2½- und 3½-Zimmer-Wohnungen für Seniorinnen und Senioren angeboten, welche keinen oder nur wenig Pflegebedarf haben. Das Angebot «Wohnen mit Dienstleistungen» erlaubt ihnen ein Leben in weitgehender Autonomie. Bei Bedarf können jedoch einzelne Dienstleistungen aus einem umfassenden Angebot in Anspruch genommen werden. Ein abwechslungsreiches Unterhaltungs- und Aktivierungsprogramm rundet das Gesamtangebot ab.

Oase im Grünen

Der Burgerspittel im Viererfeld befindet sich in der «Inneren Enge» unweit der Länggasse. «Hochhaus», «Scheibnhaus» und «Westbau» sind inmitten einer grosszügigen Parkanlage mit alten Bäumen gelegen. Das Ambiente mit seinen Grünflächen, Blumen, dem Vogelgezwitscher, dem Brunnengeplätscher und den über den Rasen stolzierenden Graureihern gleicht einer Oase – so nahe dem Stadtzentrum und doch im Grünen.



Eduard Haeni, Direktor des Burgerspittels, begrüsst die ersten Bewohnerinnen des Hochhauses.

*Das Ambiente gleicht einer
Oase – so nahe dem
Stadtzentrum und doch
im Grünen.*

Zwei Fragen an ...

Elisabeth Moeri, die zusammen mit Hanni Lindt und Elisabeth von Herren zu einer der ersten neuen Bewohnerinnen des Hochhauses im Burgerspittel gehört.

Was war ausschlaggebend, dass Sie sich für Ihr neues Zuhause den Burgerspittel im Viererfeld ausgewählt haben?

Elisabeth Moeri: Meine Mama war seinerzeit eine der ersten Bewohnerinnen im Bürgerheim gewesen und lebte 17 Jahre da. Sie hat sich immer wohl gefühlt und wurde sehr gut betreut. Ich sagte mir schon damals: Wenn es bei mir einmal soweit ist, dann gehe ich auch ins Bürgerheim. Und nun bin ich da.

Sicher, ich muss mich noch an die neue Umgebung gewöhnen und mich einleben. Aber ich freue mich sehr, meine Wohnung im Hochhaus einzurichten und vor allem geniesse ich die Aussicht vom 13. Stock. Ich hoffe, dass ich noch

ein paar Jahre in dieser Wohnung bleiben kann, mit meinen 90 Jahren ja keine Selbstverständlichkeit.

Was haben Sie für Erwartungen im Burgerspittel?

Elisabeth Moeri: Schön wäre, wenn ich ein paar gute Kontakte knüpfen und bei Aktivitäten mitmachen könnte. Vielleicht spielt jemand Scrabble? Es ist einfach schön, nette Leute um sich herum zu wissen, mit denen man interessante Gespräche führen kann.

Franziska Ellenberger

Wohnformen Burgerspittel im Viererfeld

- Wohnen mit Dienstleistungen
- Wohnen mit Pflege im Einzelzimmer
- Wohnen mit Pflege in der Wohngemeinschaft
- Wohnen mit Pflege für Menschen mit Demenz
- Palliative Care
- Ferien und Kurzaufenthalte

Musterwohnungen besichtigen

Regelmässig führen wir Interessierte durch den Burgerspittel im Viererfeld und besichtigen mit ihnen die Musterwohnungen. Aus Platzgründen bitten wir um eine Voranmeldung unter Telefon 031 307 66 66.

Am Samstag, 14. Juni, stehen zudem die Türen des Burgerspittels im Viererfeld allen Interessierten offen.

Der Burgerspittel im Viererfeld, Viererfeldweg 7, 3012 Bern, burgerspittel@bgbern.ch, www.derbürgerspittel.ch

Wie der Einbaum in die Pfahlbauer-Ausstellung kam

Eine Bootsüberführung der besonderen Art



Der Einbaum nach seiner Überführung ins Bernische Historische Museum.

Das Bernische Historische Museum zeigt in der Wechselausstellung «Die Pfahlbauer – Am Wasser und über die Alpen» erstmals Gletscherfunde vom Schnidejoch und macht diese zum UNESCO-Weltkulturerbe zählenden Seeufersiedlungen zum Hauptthema. Diese Gelegenheit nutzt das Museum, um unter anderem auch eigene Depotbestände der Pfahlbauerperiode öffentlich zu zeigen, darunter einen besonderen Einbaum aus dem Seeland.

Hauptattraktion der Ausstellung «Die Pfahlbauer – Am Wasser und über die Alpen», die im April 2014 eröffnet worden ist, bildet die Ausrüstung des Schweizer «Ötzi», eines jungsteinzeitlichen Jägers vom Schnidejoch im Berner Wildhornmassiv. Ergänzt wird die Ausstellung durch hochkarätige Leihgaben aus der gleichen Zeitperiode von anderen Fundorten in der Schweiz. Das Bernische Historische Museum nutzt die Ausstellung, um auch eigene Schätze der archäologischen Sammlung zu zeigen, welche aus Platzgründen in der Dauerausstellung «Steinzeit, Kelten, Römer» nicht zu sehen sind, verfügt es doch über eine reiche Sammlung schöner und gut erhaltener Gegenstände aus dieser Zeit.

Darunter befindet sich auch ein über sieben Meter langer Einbaum, welcher 1942 bei Gals auf dem Boden der ehemaligen Benediktinerabtei und des heutigen Massnahmenzentrums St. Johannsen gefunden wurde. Dort, wo vor der Juragewässerkorrektur ein Seitenarm der alten Zihl verlief, stiess man bei Pflügearbeiten auf einen vermeintlichen Baumstamm, der sich jedoch als kieloben liegendes Holzboot herausstellte. Infolge der unsachgemässen Hebeaktion zerbrach dieses aber in drei Teile. Der damals zuständige Anstaltsdirektor rief sofort den befreundeten Pfahlbauforscher Theophil Ischer zum Fundort; dieser kam allerdings zu spät, veranlasste jedoch den Transport des Einbaums nach Bern ins Historische Museum. Laut Archivunterlagen erfolgte dort die «Ergänzung und Wiederherstellung des Bootes mit Geschick unserer Schreiner.» Mit Hilfe der Dendrochronologie, der Datierungsmethode für historische und prähistorische Hölzer, konnte das Boot der Bronzezeit zugeordnet werden. Die Eiche dafür wurde um 1150 v. Chr. gefällt und ausgehöhlt.

Schweizweit sind bislang über 100 Einbäume aus der Stein- und Bronzezeit bekannt. Für den Bau wurden damals hauptsächlich Eichenstämme bevorzugt, wobei einzelne Exemplare aber auch aus Pappeln oder Föhren gefertigt wurden. Zur Fortbewegung auf dem Wasser dienten Stachel oder Paddel. Beim Galser Exemplar stellt jedoch eine rechteckige Aussparung am einen Bootsende eine Besonderheit dar. Es bleibt noch zu klären, ob das Gefährt dort vertäut wurde, oder ob besagte Öffnung ein sogenanntes Wriggloch darstellt. Das Wriggen beschreibt eine besondere Fortbewegungstechnik durch Hin- und Herbewegen eines Riemens vom Heck aus. Der Einbaum war bis 1991 im Bernischen Historischen Museum ausgestellt und wurde darauf aus Platzgründen im Depot des Naturhistorischen Museums der Burgergemeinde Bern eingelagert.

Auch wenn die Wegstrecke zwischen beiden Museen nur kurz ist, war der unlängst aus Anlass der Ausstellung erfolgte Rücktransport ins Bernische Historische Museum kein leichtes Unterfangen. Denn das 3000-jährige Boot hat trotz seines fragilen Äusseren ein hohes Gewicht. Zudem war es selbst für den neuen Warenlift im Kubus des Historischen Museums zu lang. Diesem Problem konnte aber mithilfe eines Liftmonteurs beigegeben werden: Der Einbaum wurde durch den geöffneten Liftschacht gehievt, dies übrigens unter Einhaltung aller SUVA-Sicherheitsnormen.

Sabine Bolliger Schreyer, Bernisches Historisches Museum;

Bild: Christine Moor

Die Ausstellung

«Die Pfahlbauer – Am Wasser und über die Alpen» findet statt vom 3. März – 26. Oktober 2014. Eine Kooperation mit dem Archäologischen Dienst des Kantons Bern.

Bernisches Historisches Museum, Helvetiaplatz 5, 3005 Bern, Telefon 031 350 77 11
info@bhm.ch, www.bhm.ch

Öffnungszeiten: Di–So 10–17 Uhr

Innovation und Tradition

Das Schlossmuseum Spiez macht Geschichte mit neuen Medien erlebbar



In der Stube von Adrian von Bubenberg im Schloss Spiez vermitteln Teilnehmende des «KiTS Kinderclubs» Geschichte am Ort des Geschehens.

Das Schloss Spiez eröffnet am 22. Juni 2014 mit einem Fest die modernisierte Dauerausstellung zu seiner 1300-jährigen Geschichte. Zuvor findet am 20. und 21. Juni die öffentliche «Spiezer Tagung '14» statt. Sie steht unter dem Thema «Familieninteressen und Machtpolitik. Politisches Handeln eidgenössischer Eliten und der Dreissigjährige Krieg».

Während der vergangenen fünf Jahre entstand im Schloss Spiez die neue kulturhistorische Dauerausstellung, welche geschickt Tradition auf innovative Weise vermittelt. Sie zeigt anschaulich und interaktiv am Ort des Geschehens Ausschnitte der bernischen, eidgenössischen und europäischen Geschichte. Am Beispiel der drei Besitzerfamilien, den von Strättligen, von Bubenberg und von Erlach, beleuchtet die Ausstellung die Schlachten und Friedensschlüsse bei Laupen, Murten und Dornach sowie den Westfälischen Frieden von 1648. Dabei überlagern sich sowohl kulturhistorische wie ereignisgeschichtliche Themen.

Innerhalb der traditionellen Mauern und Gemächer erleben die Besucher mit modernsten Mitteln, was hier über Jahrhunderte hinweg geschah. Touchscreens, Tablets, Flashplayer und Hörstationen ergänzen Vitrinen, Porträts und Chronikbilder. Schauspieltruppen inszenierten im Schloss mittelalterliche Kochszenen und elegante barocke Tänze.

Höhepunkt der Ausstellung bildet der vierhundertjährige Festsaal von 1614, welcher im Auftrag von Franz Ludwig von Erlach (1574–1651) vom berühmten Tessiner Stuckateur Antonio Castelli errichtet wurde. Er ist der erste seiner Art in der schweizerischen Architekturgeschichte. Vergangenen Winter hat der Restaurator Walter Ochsner mit grossem Können dazu beigetragen, die einzigartigen Stuckaturen für weitere Generationen zu erhalten. Zum Werk von Antonio Castelli meint er: «Im Kanton Bern kenne ich keine anderen Stuckarbeiten in dieser Qualität.»

Weitere kulturhistorische Höhepunkte bilden Rittergraffiti im Schlossturm aus der Zeit um 1300, der Epoche des Minnesängers Heinrich von Strättligen. Die einzigartigen Darstellungen

von Turnieren weisen auf eine blühende Ritterkultur im Berner Oberland hin. In den damals von Adrian von Bubenberg bewohnten Räumen sind sämtliche Bubenberg-Bilder aus den Schilling-Chroniken zu besichtigen. Lebendig und farbenprächtig zeigen sie das Wirken der von Bubenberg seit der Gründung Berns 1191 bis zur Schlacht bei Dornach 1499.

Ein besonderer Raum widmet sich der Baugeschichte. Unter dem Motto «1300 Jahre bauen – vom alemannischen Reitergrab zum Wohnschloss im 20. Jahrhundert» wird die Entwicklung von Schlosskirche und Schloss dargestellt. Zum ersten Mal werden die schönen Fundgegenstände ausgestellt, die bei der Öffnung des alemannischen Reitergrabes in den vierziger Jahren des 20. Jahrhunderts gefunden wurden.

Im Schlosspark ergänzt der Kräutergarten im Stil des 17. Jahrhunderts die Ausstellung und steht mit seinen Themenkreisen Pflanzen und Heilen in direkter Beziehung zur historischen Küche im Schloss.

Grossen Anklang finden die Angebote für Kinder und Schulklassen. Dazu gehören die Anlässe des «KiTS Kinderclubs», die Kindergeburtstage und das Programm «Von Schloss zu Schloss zum Ritterschlag», welches die Schlösser Spiez, Oberhofen und Thun gemeinsam anbieten.

Georg von Erlach; Bild: ZVG

Spiezer Tagung

Die «Spiezer Tagung '14» mit dem Thema «Familieninteressen und Machtpolitik. Politisches Handeln eidgenössischer Eliten und der Dreissigjährige Krieg» findet am 20. und 21. Juni 2014 statt. www.spiezertagung.ch

Schloss Spiez, Schlosstrasse 16, 3700 Spiez, Telefon 033 654 15 06, www.schloss-spiez.ch
admin@schloss-spiez.ch

Jugendpreis 2013

Nachwuchskünstler belohnt

Ende November hat die Burgergemeinde zum 19. Mal ihren mit 30 000 Franken dotierten Jugendpreis verliehen. Mit dem Jugendpreis werden Jugendliche zwischen 13 und 25 Jahren aus der Stadt und dem Kanton Bern angesprochen. Ausgezeichnet werden ausserordentliche Leistungen und Engagements in den Bereichen Mensch, Technik, Umwelt, Kultur, Sport, Politik und Geschichte. Das Preisgeld soll den Ausgezeichneten helfen, den eingeschlagenen Weg weiterzuerfolgen.



Der ausgezeichnete Regisseur Bolalima Burri-Taka mit Filmteam.

Taka für seine Experimentalfilm-Produktion «Bernwood's School of Integration». Ein weiterer Förderpreis von 7000 Franken wurde den Erfindern der Solar-Disco «SolMusic» verliehen. Ein Anerkennungspreis in Höhe von 4000 Franken ging an das Posaunenquartett «Slobone» aus dem Studentenumfeld der Hochschule der Künste Bern.

MG; Bild: Jonas Kampli

Die Verleihung des Jugendpreises ist mittlerweile fester Bestandteil im Jahresprogramm der Burgergemeinde Bern. Der in der Grössenordnung von 30 000 Franken dotierte Preis wurde 2013 zum 19. Mal verliehen. Aus insgesamt 29 Bewerbungen wählte die Jury vier Preisträger aus, die ihre Prämien am 29. November im vollen Bierhübelisaal in Bern entgegennehmen durften. Der mit 10 000 Franken dotierte Hauptpreis ging an die Brienzer Nachwuchsband «Container 6». Einen Förderpreis in Höhe von 7000 Franken und den Publikumspreis erhielt der junge angolische Filmmacher Bolalima Burri-

Anmeldung Jugendpreis 2014

Anmeldeschluss für den Jugendpreis 2014 ist am 29. August. Die Preisverleihung findet am 28. November 2014 im Bierhübeli statt. Du bist zwischen 13 und 25 Jahren alt und hast ein besonderes Projekt realisiert – ein Engagement vorzuweisen – einen speziellen Einsatz geleistet? Dann freuen wir uns auf Deine Bewerbung um den Jugendpreis! Ein Anmeldeformular findest Du auf der Website www.jugendpreis.ch

Gönneraufruf zuhanden der Kulturstiftung

Ihre Spende fördert besondere Kulturprojekte in Bern

Die Burgergemeinde Bern fördert die Kultur in Stadt und Kanton Bern. Mit der Kulturstiftung der Burgergemeinde Bern besitzt sie zudem ein wendiges Instrument zur Förderung besonderer, kultureller Projekte. Die Stiftung ist offen für alle, die in der Kulturstadt Bern mehr bewegen möchten.



Ist dank der Kulturstiftung im Kultur Casino Bern zu erleben: Sol Gabetta.

Im Jahr 2002 wurde die Kulturstiftung der Burgergemeinde Bern auf Initiative von Brigitte und Georg Krneta gegründet und mit einem Anfangskapital ausgestattet. Durch die Erbschaft Camenzind erhielt sie einen namhaften Vermögenszuwachs. Die Kulturstiftung ist eng verbunden mit der Burgergemeinde Bern. So ist im Stiftungsrat nebst dem Gründerehepaar die Burgergemeinde stets durch den amtierenden Burgergemeindepräsidenten sowie die Burgergemeindeschreiberin vertreten.

Die Stiftung bezweckt den Ankauf von wertvollen Objekten gemäss dem kulturellen Aufgabenbereich der Burgergemeinde, die Leistung von finanziellen Beiträgen an Ankäufe

oder ihre Restauration sowie die finanzielle Unterstützung von Kulturveranstaltungen in den Bereichen Theater, Konzerte und Ausstellungen. In diesem Rahmen hat die Kulturstiftung den Ankauf eines Stillebens von Albrecht Kauw (17. Jh.) ermöglicht. Ebenfalls unterstützt wurden die Stiftung Rudolf von Tavel sowie der Bau einer modernen Brunnenanlage in der burgerlichen Wohnüberbauung Multengut. Sie scheut auch nicht den grossen Auftritt und übernimmt die Gagen einzelner Gast-

solistinnen und -solisten sowie Dirigenten, die mit dem Berner Symphonieorchester auftreten.

In Ergänzung der Beiträge der Kulturkommission ermöglicht die Kulturstiftung somit als bewegliches Förderinstrument Leistungen der besonderen Art. Damit dies so bleibt und die Stiftung ihre Tätigkeit weiter ausbauen kann, sucht sie neue Gönner. Mit Ihren steuerbefreiten Beiträgen tragen Sie zur Realisierung weiterer, kultureller Höhepunkte in Bern bei.

MG; Bild: Marco Borggreve

Ein Kaiser zu Besuch auf Schloss Jegenstorf

Sonderausstellung im Schloss Jegenstorf zum kaiserlichen Besuch

Auf Einladung des Bundesrats besuchte der äthiopische Kaiser Haile Selassie im November 1954 die Schweiz. Während vier Tagen wurde der Gast im Schloss Jegenstorf beherbergt. 60 Jahre später erinnert eine Sonderausstellung an diesen spektakulären Staatsbesuch.



Haile Selassie besuchte 1954 die Schweiz.

«Dr Cheisr chunt!», raunte es durch die Menschenmenge, sobald Haile Selassie gesichtet wurde. Von Hindelbank aus, wo der äthiopische Kaiser mit seiner Entourage im «Roten Doppelpfeil» angekommen war, ging die Fahrt im offenen Landauer weiter zum Schloss Jegenstorf, welches während vier Tagen kaiserliche Residenz war. Die nächste Station hiess Bern, wo über 100 000 Schaulustige einen Blick auf den «König der Könige» erhaschen wollten. Aber nicht nur «Tout Berne» befand sich im Ausnahmezustand. In der ganzen Schweiz erregte die kaiserliche Staatsvisite grosses Aufsehen. Haile Selassie, der in den Nachkriegsjahren weithin hohes Ansehen genoss, war ein willkommener Gast auf den roten Teppichen in aller Welt. Zunächst gewürdigt als Verbündeter der Alliierten gegen die faschistischen Achsenmächte, Reformers Äthiopiens und Vorreiter der afrikanischen Einheit und Unabhängigkeit, wurde er später kritisiert als despotischer, rückständiger Autokrat.

Mit seiner Absetzung 1974 und seiner Ermordung im Folgejahr fand ein 3000 Jahre altes Kaiserreich ein jähes Ende. Die Sonderausstellung der Stiftung Schloss Jegenstorf ruft den Staatsbesuch dieser polarisierenden Persönlichkeit in Erinnerung. Unter den Exponaten befinden sich Objekte, Gemälde, Schrift- und Bilddokumente sowie Film- und Tonmaterial. Zu besichtigen sind auch

das speziell für den Kaiser eingebaute Bad, das rekonstruierte Schlafzimmer sowie eine prächtig inszenierte Festtafel. Einen zentralen Ausstellungsteil bildet eine detaillierte Fotoschau zum Staatsbesuch.

Muriel Schlup; Bild: ZVG

Die Ausstellung

«Ein Kaiser zu Gast – Haile Selassies Staatsbesuch 1954», Museum im Schloss Jegenstorf, 7. Mai bis 19. Oktober 2014
Private Führungen auf Anfrage: 031 761 01 59, info@schloss-jegenstorf.ch, weitere Informationen: www.schloss-jegenstorf.ch

Nationaler Zukunftstag in der Burgergemeinde

Premiere mit grossem Erfolg

Am 14. November letzten Jahres führte die Burgergemeinde erstmals einen Anlass im Rahmen des Nationalen Zukunftstages durch. Die Veranstaltung wurde von insgesamt dreizehn Jugendlichen besucht. Den Vormittag verbrachten diese in Gruppen am jeweiligen Arbeitsplatz der angehörigen Mitarbeitenden. Am Mittag ging das Programm weiter mit einem gemeinsamen Rahmenprogramm im Naturhistorischen Museum.



Die Schätze im Depot liessen die Herzen der Jugendlichen merklich höher schlagen.

Das Medaillon begleitete am Morgen zwei Schülerinnen und einen Schüler in die burgerliche DC Bank an der Kochergasse. Das traditionsreiche Geldhaus, eines der ältesten der Schweiz, vereint auf kleinem Raum nahezu alle Abteilungen einer Bank, was den Jugendlichen einen umfassenden Einblick ermöglichte. Zum Auftakt wurde in der Marketingabteilung die erste gedruckte Banknote der Schweiz präsentiert. Das Privileg, den Geldschein in eigenen Händen halten zu dürfen, transportierte für die Jugendlichen das Faszinosum Geld ohne grosse Worte.

Weitere Stationen waren der Tresorraum, die Hypothekenabteilung, das Rechenzentrum sowie das mit den grossen Finanzzentren verbundene Wertschriftengeschäft. Abschliessender Höhepunkt vor dem Mittag war sicher der Besuch im Büro von Bankdirektor Peter Vonlanthen, der sich über eine halbe Stunde Zeit nahm fürs entspannte Gespräch mit den Jugendlichen.

Am Mittag ging es ins Naturhistorische Museum, wo die Kinder in der Aula von Burgergemeindeschreiberin Henriette von Wattenwyl begrüsst und von ihr über die zahlreichen Berufsfelder in der Burgergemeinde Bern informiert wurden. Am Nachmittag erhielten die Jugendlichen einen spannenden Einblick in diverse Abteilungen des Museums. Höhepunkt war der Besuch im Depot des dritten Untergeschosses, wo hinter gesicherten Panzertüren der Grossteil der rund drei Millionen Exponate an Tierpräparaten, Versteinerungen und Mineralien lagert, die man im Museum gar nicht sehen kann.

MG

Barry – Ein Fallbeispiel

Eine Legende neu betrachtet



Der mythenumrankte Bernhardiner auf dem Prüfstand.

Das Ausstellungsteam des Naturhistorischen Museums realisiert laufend neue Ausstellungen und bespielt Räume von der Grösse einer Vitrine bis hin zum respektablen Saal. Von der ersten Idee bis zur Vernissage fliesst viel Herzblut, Knowhow und Knochenarbeit in die Projekte, so auch bei der neuen Dauerausstellung «BARRY - der legendäre Bernhardinerhund».

Nach der Ausstellung ist jeweils vor der Ausstellung. Lange bevor das Gläserklirren einer Vernissage verklungen ist, wälzen die Ausstellungsleute bereits das nächste Thema. So auch bei Barry: Es stand schon lange fest, dass der berühmteste aller Bernhardinerhunde zu Ehren seines 200. Todestages dieses Jahr eine eigene Dauerausstellung erhalten sollte.

Man könnte nun vielleicht meinen, dass sich daraufhin ein paar kreative Köpfe spontan an einen Tisch gesetzt hätten, um «locker vom Hocker» eine Barry-Ausstellung aus dem Ärmel zu zaubern. Doch kreative Prozesse machen nur einen Teil der Ausstellungsentwicklung aus. Unterfangen dieser Art sind typische Projekte mit einer jeweils auf den Tag genau festgelegten Startlinie und einer knallharten Deadline: nämlich der Vernissage.

Nebst guten Ideen ist von Anfang an eine minutiöse Projektorganisation notwendig, in der festgelegt wird, wer im Team die Felder Projektmanagement, Gestaltung, Ausstellungskuratorium, wissenschaftlicher Beirat, schulische Vermittlung, technische Umsetzungen, Schreinerarbeiten, Texte

und Multimediainhalte abdeckt. Wie beim Abspann eines Films scheint die Liste der Beteiligten und deren Aufgaben schier endlos zu sein.

Zu Beginn ist die Herausforderung, der Fülle an Möglichkeiten aber auch Beschränkungen einer jeden Ausstellung Herr zu werden, jeweils besonders gross. Unendlich viele interessante Themenaspekte und zahlreiche Ansprüche wollen erfüllt werden, wobei die einzelnen Ideen oft in unterschiedliche Richtungen zielen. Sollte man beispielsweise anhand Barrys die Entwicklung vom Wolf zum Hund erzählen, die Bernhardinerzucht aufgreifen oder die Geschichte des Hospizes darstellen? Es war hier die Aufgabe der Ausstellungskuratorin, die Ideenflut einzudämmen und einzelne Geschichten herauszuarbeiten, die packen und interessieren könnten. Das herauskristallisierte Inhaltskonzept drehte sich am Ende eng um Barry selber: seine wilde Bergwelt, Bedrohung und Rettung, Legenden und sein wahres Leben sollten im Mittelpunkt stehen. Das Projektteam erhielt anschliessend grünes Licht für diesen Ansatz zwischen Entzauberung und Verklärung.

Das Konzept war kein dürrer Papiertiger mehr, weil es bereits in groben Zügen visuelle Umsetzungsimpulse enthielt. Ausstellungsinhalte dürfen nicht einfach nur spannend sein, sondern müssen im Raum funktionieren und sollen sichtbar, hörbar und begehbar sein. Ausstellungen sind eben keine Bücher, sondern stellen die Urform des zurzeit angesagten 3D-Erleb-

*Es stand schon lange fest, dass
der berühmteste aller
Bernhardinerhunde zu Ehren
seines 200. Todestages
dieses Jahr eine eigene Dauer-
ausstellung erhalten sollte.*



Auf dem Weg zur Ausstellung:
Dora Strahm und Jürg Nigg vor der Puppenstube des Barry-Projekts.

nisses dar. Sie halten besondere Raumstimmungen, Objekte, Inszenierungen, überraschende Interaktionen, Multimediainhalte und Informationen bereit, die packen und berühren sollen. Diesen Ansprüchen zu genügen, gelingt nicht immer. In vielen Ausstellungen lässt sich beobachten, dass die Ausstellungskuratoren eigentlich ein trockenes Sachbuch im Hinterkopf, die Gestalter jedoch ihr vom Inhalt unabhängiges, visuelles Brimborium vor Augen hatten.

«Die Liste in die Kiste bringen» nennen wir die Herausforderung, Inhaltsideen mit der visuellen Form zu vereinen. Eine Aufgabe, welche Jürg Nigg und ich oft schon in enger Zusammenarbeit angepackt haben. Jürg Nigg ist Leiter des Bereichs Ausstellungen und war auch bei «Barry» zuständig für die Gestaltung, einer Arbeit, welche natürlich nicht im stillen Kämmerlein geschah, sondern das ganze Projektteam mit regelmäßigen Diskussionen und gegenseitigem Austausch einschloss.

Das Ausstellungsprojekt begann immer mehr an Fahrt aufzunehmen. Die Ideen materialisierten sich buchstäblich am Modell, welches den Ausstellungsraum und seine Inhalte im Massstab 1:20 zeigte. Der Modellbau ist übrigens eine unübertroffene Spezialität von Jürg Nigg. Seine «Puppenstuben», wie er sie selber schmunzelnd nennt, stellen kleine Meisterwerke dar und sind für die Darstellung zukünftiger Ausstellungen äusserst hilfreich: Sie zeigen unerbittlich die herrschenden Platzverhältnisse auf, machen das «Drehbuch», die Anordnung der Inhalte im Raum sichtbar und vermitteln somit ein authentisches Bild des künftigen Ganzen. Und sie bringen Bewegung in die Sache: Man ist gezwungen um das Modell herum zu gehen, hinein zu gucken und so die Perspektiven zu wechseln.

Das Modell ist das eine, seine Realisierung aber etwas ganz anderes. Das gesamte Projektteam und externe Fachleute machten sich bald an die Umsetzung der ambitionierten Vorgaben. So malten etwa die Künstler Angela Zwahlen und Simon Müller wunderbare «Bühnenbilder» zu Barrys legendären Taten, Gleitschirmweltmeister Chrigel Maurer flog für spektakuläre Flugaufnahmen über die Alpen, und die Berner Theatercrew «Club 111» schuf ein Barry-Hörspiel der besonderen Art.

Wieder andere zeichneten Pläne, erarbeiteten Unterlagen für Schulen, brüteten über Interaktionen und Multimediainhalten. Oder sie schrieben Texte, lektorierten solche, suchten Objekte, Bilder und Filme zusammen, verwandelten historische Bilder in Prints, hielten wissenschaftliche Fakten, die Medien, Zeitpläne, das Projektteam und die Finanzen in Schach, bauten Mobiliar und erledigten unzählige andere Dinge, deren Listung ein ganzes Buch ergeben würde – oder doch lieber eine neue aufregende Ausstellung: Das «making of» BARRY 2014.

Dora Strahm; Bilder: Lisa Schäublin

Dora Strahm ist Ausstellungskuratorin im Naturhistorischen Museum Bern. Die Zoologin hat sich nach dem Studium dem Ausstellungsmachen verschrieben. Ihr Herzblut gehört dem Publikum: Die «Geschichten im Raum» sollen berühren, packen, erfreuen.

Die Ausstellung

«200 Jahre Barry - der legendäre Bernhardinerhund» im Naturhistorischen Museum der Burgergemeinde Bern wird am 13. Juni 2014 eröffnet.
www.barry.museum

Weitere Sonderausstellung

«Der Jagdhund - Helfer und Freund» von 11. Mai bis 12. Oktober 2014 im Schloss Landshut, Utzenstorf.

Das Schweizer Museum für Wild und Jagd im Schloss Landshut wird betreut vom Naturhistorischen Museum der Burgergemeinde Bern.
www.schlosslandshut.ch

100 Tage im Amt

Sieben Fragen an den neuen Forstmeister Stefan Flückiger



Der neue Forstmeister vor einer knorrigen Eiche im «Bremer».

Sie sind mittlerweile seit über 100 Tagen im Amt. Wodurch unterscheidet sich das Tagesgeschäft des burgerlichen Forstbetriebs von demjenigen der restlichen Walbesitzer im Kanton Bern?

Der Wirkungsbereich des burgerlichen Forstbetriebs liegt ausgeprägt im städtischen Bereich. Das Spannungsfeld zwischen der Bereitstellung des Green-Tech-Rohstoffs Holz und steigenden Ansprüchen aus Erholung kommt deutlicher zum Ausdruck als anderswo.

Welches ist die politische Strategie der Burgergemeinde als Waldbesitzerin?

Burgergemeinden sind dem Gemeinwohl verpflichtet. Die Burgergemeinde Bern nimmt diese Verantwortung wahr, in dem sie beispielsweise Wohlfahrt, Schutz und ökologische Leistungen aus dem Wald beim Forstbetrieb bestellt und finanziert. Voraussetzung für Beiträge zum Gemeinwohl ist, dass das Vermögen und Kapital in Substanz und Qualität erhalten und vermehrt werden kann. Das gilt in langfristiger Optik auch für den Wald.

Der Forstbetrieb plant ein neues zentrales Forstzentrum im Bremgartenwald. Welchen Mehrwert erhoffen Sie sich von diesem Standort?

Der Forstbetrieb hat sich seit 2010 reorganisiert. Die volle Effizienz aus dieser Reorganisation kann erst ausgeschöpft werden,

wenn wir den Betrieb an einem Standort möglichst nahe bei den bewirtschafteten Wäldern konzentrieren können. Das Forstzentrum erfüllt diese Anforderung nach dem Umbau.

Die Burgergemeinde Bern besitzt Waldflächen im gesamten Kanton Bern, von der Stadt bis in den Alpenraum: Gibt es bereits ein Waldstück, welches Ihnen besonders ans Herz gewachsen ist?

Jede einzelne Waldfläche hat ihren ganz individuellen Charakter, ihr Potenzial und ihre Geschichte, die mich faszinieren und mich ansprechen. Am Herzen liegen mir die Jungwaldflächen.

Jede einzelne Waldfläche hat ihren ganz individuellen Charakter, ihr Potenzial und ihre Geschichte, die mich faszinieren und mich ansprechen. Am Herzen liegen mir die Jungwaldflächen. Hier entscheiden wir, was unsere Nachkommen dereinst für Handlungsoptionen antreffen.

Welches ist Ihr persönlicher Lieblingsbaum und weshalb?

Es sind ein Nadel- und ein Laubholzbaum. Die Douglasie fasziniert durch Geruch, Aussehen und Stabilität. Sie war vor den Eiszeiten in Europa standortheimisch und bringt im Mischwald gute Eigenschaften im Klimawandel mit. Bei den Laubhölzern zählt die Eiche zu meinen Lieblingshölzern. Sie ist ökologisch wertvoll und hat im Klimawandel ebenfalls hervorragende Aussichten. Dem Menschen hat sie Existenzsicherung und Wohlstand gebracht.

MG

Neubau Pächterwohnhaus St. Petersinsel

Ambitioniertes Bauvorhaben gelungen



Das Pächterwohnhaus auf der St. Petersinsel im Bielersee.

Während der vergangenen Wintermonate hat die Domänenverwaltung auf der idyllischen Halbinsel im Drei-Seen-Land ein anspruchsvolles Bauvorhaben erfolgreich umgesetzt. Das sanierungsbedürftige Pächterwohnhaus der Bauernfamilie wurde zurückgebaut und in Holzbauweise komplett neu erstellt. Der Neubau ist hinsichtlich Bausubstanz und des unaufdringlichen Äusseren ein deutlicher Gewinn.

Die Domänenverwaltung der Burggemeinde Bern verwaltet über 40 landwirtschaftliche Liegenschaften, welche nach Dringlichkeit saniert werden. Neubauten werden jedoch selten realisiert. Das rund 50-jährige Pächterwohnhaus auf der St. Petersinsel war stark abgenutzt und erforderte eine Renovation. Während der Evaluationsphase kam die Domänenverwaltung jedoch zum Schluss, anstelle einer aufwändigen Sanierung das Gebäude zurückzubauen und durch einen wesentlich besseren Neubau zu ersetzen. Das Bauvorhaben an touristisch exponierter Lage sollte ins Landschaftsbild passen, ohne jedoch das Klosterhotel nebenan visuell zu konkurrenzieren.

Aufwendige Planung

Während der vergangenen Wintermonate wurde das ehrgeizige Projekt umgesetzt. Bevor die Baumaschinen Ende letzten Oktober auffahren konnten, waren aber zwei Jahre umfassende Planungen nötig.

Das Bauvorhaben stellte aufgrund seiner exponierten Lage in einem grossen Naturschutzgebiet von nationaler Bedeutung eine besondere Herausforderung dar. Die auf der Insel zahlreich wirkenden Interessenvertreter wurden von der Domänenverwaltung frühzeitig in die

Projektentwicklung einbezogen, um das Verständnis und die Akzeptanz zu fördern.

Knappe Termine erfordern aussergewöhnliche Lösungen

Pünktlich zum Ende der letzten Saison erfolgte auf der St. Petersinsel der Rückbau des alten Pächterwohnhauses und die Errichtung des Neubaus in zeitsparender Elementbauweise innert wenigen Tagen. Dieses Verfahren garantierte die Einhaltung der kurzen Gesamtbauzeit vor Beginn der neuen Insel-Saison. Die effiziente Gebäudehülle des Neubaus besteht aus einer stark gedämmten Holzkonstruktion und dreifach verglasten Fenstern. Beheizt wird das Haus mit einer Wärmepumpe, womit das Gebäude insgesamt die Minergiezielwerte übertrifft. Im ersten Stock befinden sich die Wohnräume der Pächter. Im Erdgeschoss stehen ein Büroraum, ein Studio für das Hilfspersonal sowie eine Nasszelle zur Reinigung nach den Stallarbeiten zur Verfügung. Die sanitären Einrichtungen werden dereinst auch den Gästen von «Schlafen im Stroh» zur Verfügung stehen – einem geplanten touristischen Angebot der Pächterfamilie.

Glücklich mit der Abwicklung des Bauprojekts ist die Pächterfamilie Schumacher, welche stark ins Bauprojekt einbezogen wurde. Sie konnte mit Eigenleistungen das eigene Wohnumfeld mitgestalten. Der Entscheid für den kompletten Neubau hatte zwar zur Folge, dass Schumachers ihr Wohnhaus erst zwei Jahre später als ursprünglich

vorgesehen beziehen konnten: Doch rückblickend, nach Einzug in den modernen Neubau, hat sich die Zeit im alten Wohnhaus und dann im Wohnprovisorium im Klosterhotel nebenan sehr gelohnt.

MG

*Das Bauvorhaben stellte
aufgrund seiner exponierten
Lage in einem grossen
Naturschutzgebiet von nationaler
Bedeutung eine besondere
Herausforderung dar.*

Eine Handschrift der Burgerbibliothek führt zur Ehrendoktorwürde

Einblick in eine bisher kaum bekannte weibliche Kultur und Spiritualität

Am 7. Dezember 2013 erhielten der emeritierte Oxforder Germanist Nigel F. Palmer und der in Harvard lehrende Kunsthistoriker Jeffrey F. Hamburger anlässlich des Dies academicus der Universität Bern die Ehrendoktorwürde. Damit ehrte die Historisch-Philosophische Fakultät zwei herausragende Mediävisten, die mit ihren interdisziplinären Forschungen neue Interpretationen mittelalterlicher Texte und Bilder in Handschriften ermöglichten. Die beiden Geehrten erhielten die Ehrendoktorwürde nicht zuletzt aufgrund ihrer Studien zu einer Handschrift, die sich in der Burgerbibliothek befindet.



Ungewöhnliche Bildsprache: Lazarus sitzt in Abrahams Schoss, während der Reiche im Höllenschlund um Kühlung der Zungen bittet.

Es handelte sich dabei um ein Gebetbuch aus einem Strassburger Frauenkloster. Der nur handtellergrosse, 390 Seiten dicke Kodex ist in jeder Hinsicht aussergewöhnlich: Er umfasst über hundert Seiten mit sorgfältig gemalten Illustrationen des ausgehenden 14.

Jahrhunderts und stellt damit einen der umfangreichsten Bilderzyklen aus dem Spätmittelalter dar. Die Bilder zeigen nicht nur die gängigen Szenen der Genesis und aus dem Leben Jesu, sondern viele in der mittelalterlichen Kunst unbekannt Motive. Sie geben Einblick in eine bisher kaum bekannte weibliche Kultur und Spiritualität eines reformorientierten Frauenklosters. Letzte geistliche Besitzerin war die 1531 verstorbene Strassburger Nonne Ursula Begerin, nach der das Gebetbuch heute benannt ist. 1823 erwarb es der Berner Niklaus Friedrich von Mülinen, seit 1937 befindet sich diese spannende Handschrift in der Burgerbibliothek, die sie vor wenigen Jahren aufwändig restaurieren liess. Die Forschungsergebnisse der beiden

Ehrendoktoren werden voraussichtlich 2015 in einer umfangreichen Monographie publiziert.

Claudia Engler; Bild: Burgerbibliothek

Sonderausstellung

«Ein 400-jähriger Schatz», im Botanischen Garten,
20. Juni - 7. September 2014
Weitere Informationen: www.burgerbib.ch

Gezeigt werden Pflanzen und Illustrationen aus dem Herbarium des Arztes Felix Platter, das sich in der Burgerbibliothek befindet.

Pensioniertenanlass 2013

Hohe Beteiligung in festlichem Ambiente

Die Burgergemeinde Bern hat ihre ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum zweiten Mal zum Pensioniertenanlass eingeladen.

Das Programm fand in den einzigartigen Räumlichkeiten des Kultur Casinos statt. Mitarbeitende des Hauses gewährten den Gruppen exklusive Einblicke hinter die Kulissen des Betriebs: von der Küche im Untergeschoss bis hinauf in das Dachgeschoss mit Blick auf den eindrücklichen Kronleuchter. Im Grossen



Entspannte Zvieri-Atmosphäre.

Saal, dem Herzstück des Kultur Casinos, kamen alle in den Genuss von Benjamin Righetis Kunst des Orgelspiels.

Anschliessend waren alle Teilnehmenden zum Zvieri im Burgerratssaal eingeladen und konnten sich in entspannter Atmosphäre unterhalten. Zum Abschluss orientierte der Burgergemeindepräsident Rolf Dähler über die Meilensteine des Jahres 2013 und gab einen Ausblick auf künftige Projekte der Burgergemeinde Bern.

Corinne Aeschbacher

Von Bernern und Burgern - Tradition und Neuerfindung einer Bürgergemeinde

Neue Publikation zur Geschichte der Bürgergemeinde

Im November 2014 erscheint die von der Bürgergemeinde Bern im Jahr 2010 extern in Auftrag gegebene historische Studie. Begleitet von einem Beirat haben die Historikerinnen und Historiker neue Zugänge zur Geschichte der Bürgergemeinde im 19. und 20. Jahrhundert erarbeitet.

Die Bürgergemeinde Bern entstand aus den Umwälzungen vom Ancien Régime in die Moderne im späten 18. und im frühen 19. Jahrhundert. Seither wurde sie durch politische, gesellschaftliche und ökonomische Veränderungen immer wieder herausgefordert. In Auseinandersetzung mit der Einwohnergemeinde und dem Kanton wandelten sich ihre Aufgaben und ihr Selbstbild und erinnerten doch in vielem an alte Zeiten.

In thematischen Kapiteln behandelt das Buch die Entwicklungen und Konti-



«Von Bernern und Burgern» präsentiert neue Einblicke in die Geschichte der Bürgergemeinde Bern.

nuitäten im Umgang mit dem Grundbesitz, der Einbürgerung, in der Kultur- und der Sozialpolitik. Indem die Autorinnen und Autoren von Stammbäumen und Bürgerholz, von idealen und verarmten Burgern, vom Altersheim und dem Jugendpreis erzählen, veranschaulichen sie diese zweifache Tendenz. Die Ergebnisse werden zudem in den Kontext vergleichbarer Korporationen in der Schweiz gestellt.

Die vielseitigen, stark quellenbasierten Beobachtungen sind mit zahlreichen Bildern illustriert.

Birgit Stalder; Bild: ZVG

Das Buch kann ab Juli 2014 beim Verlag «hier+jetzt» (www.hierundjetzt.ch) und über die Bürgerkanzlei (info@bgbern.ch) oder Telefon 031 328 86 00) zum vergünstigten Subskriptionspreis von ca. 50 Franken bestellt werden.

Bärner Müschterli

Churz nach der Gründung vo der neuen Universität Bärn im Jahr 1834 het sech e habeleche Puremaa vo Burdlef (Burgdorf) dert bim ene Profässer gmäldet. Er het ihm gseit, er well sy Stammhalter la studiere, es mües öppis rächts us ihm wärde. Uf enes paar tuused Pfund meh oder minder chömm's ihm derby nid aa. «Eue Suhn het de also e guete Chopf?», fragt der Profässer. «Das wett i meine, us däm git's öppis! Zwuri isch er i der Letschti achegheit, einisch ab der Büni u einisch ab em Heufueder, u beedi Mau ufe Gring, u kenischt het's ihm neuis taa!»

*

Der Bundesrat Adolf Deucher (1831-1912) vo Steckborn, ursprüngelech en Arzt, isch e höfleche Ma gsy. Wo ner einisch in e Zug ygstigen isch, für ga Bärn z fahre, sitzt im Abteil scho nen andere Heer. Dä grüesst der Thurgouer Politiker mit de Wort: «Guete Tag, darf i mi vorstelle: Deucher, Steckborner.» - Ds Vis-à-vis antwortet äbeso höflech: «Freut mi sehr, vo Wattewyl, Stockbärner!»

Der Neville Chamberlain (1869-1940) isch 1937 britische Premierminischter worde. Sy Appeasement-Politik, wo hät söllen e Chrieg verhindere, het im nächschte Jahr zum Münchner-Abkomme gfüert und da dermit Nazi-dütschland ds Rächt gä, ds Sudeteland z annektiere.

In ere Diskussion zu däm Thema im Bundesrat fragt der fryburgisch Jean-Marie Musy (1876-1952) sy Bärner Kolleg, der Chef vom Eidgenössische Militärdepartemänt Ruedolf Minger (1881-1955), mit französischem Accent: «Was haltest du von Schamberlän?» Der Minger antwortet: «I zieh Beaujolais vor!»

*

I der Bar vom Hotel Bellevue z Bärn traffe sech währed de Sessione gärn üsi Bundespolitiker. Dert plouderen einisch zwee bärnisch Nationalrät zäme, wo beidi undernämerisch tätig sy und drum o als Finanzexperte gälte. Eine seit zum andere: «Es git zwo Arte, für zu Gäld z cho, aber dervo numen eini, wo suber isch.» - «Und das wär?» fragt der ander. - «Ah, i ha de no dänkt, dass du die nid kennsch!»

Aus der Anekdotensammlung J. Harald Wäber

Bestell- möglichkeit «Burgerjahr 2013»

Das Burgerjahr ist unser Jahresrückblick für die Öffentlichkeit. Es informiert über die wichtigsten Aktivitäten der Abteilungen und Institutionen während des Jahres 2013.



Interessierte können das «Burgerjahr 2013» bestellen oder herunterladen unter www.bgbern.ch

Burgergemeinde Bern
Burgerkanzlei
Amthausgasse 5
Postfach 233
3000 Bern 7
info@bgbern.ch
Telefon 031 328 86 00

Sprechstunde des Burgergemeinde- präsidenten

Haben Sie Anregungen zur Tätigkeit der Burgergemeinde Bern oder wollen Sie konstruktive Kritik anbringen? Ihre Ansichten interessieren mich sehr. Gerne diskutiere ich mit Ihnen über die Zukunft unserer Burgergemeinde.

Rolf Dähler
Burgergemeindepräsident

Anmeldung im Sekretariat des
Burgergemeindepräsidenten:
Bettina El Baqqali-Sörensen
Telefon 031 328 86 17
bettina.elbaqqali@bgbern.ch

Hohe Geburtstage im ersten Halbjahr

102
Frau Ischer-Alder Emmy, Kaufleuten

101
Frau Felder-Eiholzer Lydia,
Burger ohne Zunft
Frau Lüscher-Gafner Bertha,
Burger ohne Zunft
Herr Linder Kurt, Pfistern

100
Frau Baur-Baur Reine, Ober-Gerwern
Frau Kern-Simmen Erika, Pfistern

95
Frau Güntert-Hertig Käthi, Schmieden
Frau Nydegger-Huber Elisabeth, Affen
Frau Bansac-Glauser Lucie,
Ober-Gerwern
Frau Meyer-Kohler Rosmarie,
Burger ohne Zunft
Frau Arbenz-Müller Anna,
Zimmerleuten
Frau Oettli-Pfefferle Gertrud,
Mittellöwen
Frau Wäber-Gräflein Dora,
Schmieden
Frau Schäfer-Dettwiler Irene,
Schmieden
Frau Küpfer-Bezzola Irma, Webern
Frau Furer-Reichenbach Johanna,
Kaufleuten
Frau Baur-Schweizer Dora, Mohren
Frau Scheurmeister Marie, Kaufleuten
Herr Abereg Robert, Metzger

Beachtenswert

Einige wichtige Termine der Burgergemeinde Bern

13. Juni 2014

**Eröffnung Dauerausstellung
«BARRY – Der legendäre Bernhardinerhund»
Naturhistorisches Museum
www.nmbe.ch**

DIE BURGERGEMEINDE AUF DEM BUNDESPLATZ

22. August 2014

Grosses Eröffnungsfest

23. August – 11. September

**Erleben Sie Bern um 1900 in einer gigantischen 360-Grad
Multimediashow mit Massimo Rocchi**

30. August, 15:00 – 20:00 Uhr

Tag der offenen Tür der Burgergemeinde

11. September

**Verleihung des Kulturpreises der Burgergemeinde
und Schlussfest**

Polit-Forum Käfigturm

**An drei Mittags- und Abendveranstaltungen ist
die Burgergemeinde Thema im Polit-Forum Käfigturm
Burgergemeinde Bern, www.bgbern.ch**

23. August 2014, 19:30 Uhr; 24. August 2014, 11:00 Uhr

GenerationenChor «Carmina Burana»

Kultur Casino Bern

www.begh.ch

5./6. September 2014, 19:30 Uhr

GenerationenChor «Carmina Burana»

Burgerspital am Bahnhofplatz (Innenhof)

www.begh.ch

unentBärlich

Burgergemeinde Bern

Amthausgasse 5 · Postfach
3000 Bern 7

T 031 328 86 00

info@bgbern.ch

www.bgbern.ch